



Jüdische Polizisten aus der neuen jüdischen Siedlung Tel-aviv beim Frühstück

Räuber und Soldaten

Von
M. Y. Ben-Gavriël
Jerusalem

Fotos nach Aufnahmen des Verfassers

Dieser Tage fand der Prozeß gegen einige der Banditen statt, die monatelang im Norden Palästinas ihrer Beschäftigung nachgegangen waren.

Seit den ältesten Zeiten ist das galiläische Gebirge, das außerordentlich schwer zugänglich ist, ein gutes Operationsfeld für Banden, die gelegentlich vorstoßen, da und dort brandschatzen und dann, ohne im harten Felsgestein eine Spur zurückzulassen, wieder verschwinden. Sofort nach dem Gemetzel von Safed im August des vorigen Jahres, als die Regierung daranging, die Mörder zu suchen, zogen sich viele der an den Mordtaten Beteiligten in die Berge um Safed zurück, schossen ein paar Tage lang auf Safed, bis sie einsahen, daß die Engländer ernstlich gesonnen waren, dort ihr Prestige wieder aufzubauen. Darauf schlossen sie sich zu Banden zusammen. Eine von ihnen, die etwa vierzig Mann stark war und unter der Führung eines Mannes namens Ahmed Tafish, eines Raubmörders von Safed stand, machte der Regierung derart zu schaffen, daß zu ihrer Bekämpfung sogar Flugzeuge aufgeboden werden mußten. Im Gebiet zwischen Safed und Akko herrschten eine Zeitlang geradezu phantastische Zustände, die, wie der Prozeß ergab, stellenweise an die Abruzzenromantik alter Räuberopern oder an die chinesischer Räuberromane erinnerten. Vornehmlich beschäftigen sich die nicht nur mit Gewehren und Revolvern, sondern auch mit Handgranaten, aber auch mit Chinin, Verbandspäckchen und Aspirin-tabletten ausgerüstete Bande damit, in den Dörfern aufzutauchen und von den Fellachen Kontributionen zu fordern. Die Bauern standen derart unter dem Druck der Banditen, die stets angaben, daß das eingehobene Geld zum Ankauf von Waffen zwecks Befreiung des arabischen Volkes bestimmt sei, daß sie nicht einmal nach Abzug der Räuber wagten, die Polizei zu verständigen. Neben dieser „zivilen“